

## STADTSCHREIBER-TAGEBUCH

*Baden und Hyperpop*

**M**artin Fritz aus Innsbruck ist der 34. Hausacher Stadtschreiber und LeseLenz-Stipendiat. Er blieb zunächst nur für vier Wochen in Hausach und ist nun zurückgekehrt, um die restlichen zwei Monate noch im Molerhiisle zu verbringen. Er setzt seine Einträge im Stadtschreibertagebuch fort:

Ich habe die Gewohnheit, mir ständig am Smartphone Notizen zu machen von Beobachtungen, von denen ich beim Aufschreiben glaube, sie später für gerade in Arbeit befindliche Texte verwenden zu können. Oft jedoch ist mir beim späteren Öffnen der Notizen-App vollkommen unklar, was ich mir mit den dort notierten Stichworten eigentlich sagen wollte. Genauso verhielt es sich mit den den Titel meiner heutigen Kolumne gebenden: Baden und Hyperpop. Was das bedeuten soll? Ich kann darüber wie alle anderen nur mutmaßen!

Eine mögliche Erklärung: Ich besuchte letzten Freitag die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an José F.A. Oliver, ohne den ich vermutlich gar nie nach Hausach gekommen wäre, hat er doch den LeseLenz und dessen Stadtschreiber\*innen-Stipendien initiiert. In den Festreden dreht sich für mich auffällig viel um die Fasnacht, und wie sehr José, der andalusische Schwarzwälder, sich dabei einbrachte und einbringt.

Wer wie ich José als Intellektuellen und Lyriker kennengelernt hat, kann ihn sich als Narrenvater zunächst gar nicht vorstellen. Und augenscheinlich ist die Bedeutung der Fasnacht hier von einem Ausmaß, das Außenstehende nicht begreifen können. Für Leute wie mich kommt am Nächsten dazu vielleicht noch die aktuelle Woche, in der der Eurovision Song Contest ausgetragen wird (aber dafür, meine Liebe zum Song Contest zu erklären, reicht der Platz dieser Kolumne nicht).

Jedenfalls vermute ich, dass genau dieser Gedankengang hinter meiner Notiz stand, die ich mir dann in einem ruhigen Moment, unter der riesigen Birkenfeige im Untergeschoss der Stadthalle, ins Handy



**Martin Fritz ist der 34. Hausacher Stadtschreiber.**

Foto: Claudia Ramsteiner

tippte. Ich habe, angesteckt von der in den Reden transportierten Begeisterung für die identitäts- und gemeinschaftsbildende Fasnacht, wohl überlegt, was es denn, abgesehen vom Song Contest, für mich sonst noch gibt, das mir ein ähnliches Gefühl gibt und bin gekommen auf: Baden und Hyperpop.

Denn Schwimmen ist ein zu sportliches Wort für meine Begeisterung für Wasser, von dem umgeben ich mich wohl fühle wie selten an Land. Dementsprechend habe ich mir auch als eine meiner ersten Amtshandlungen hier in Hausach eine Wertkarte für das Kinzigtalbad besorgt. Und Hyperpop nennt sich ein gleichzeitig so komplexes wie eingängiges Pop-Musik-Genre. Musikerinnen des Genres wie z.B. SOPHIE, die kürzlich bei einem Unfall verstorben ist, nutzen die heutigen technischen Klangerzeugungs-Möglichkeiten, um unsere Hörgewohnheiten zugleich zu verstören und zu betören. Was mich und viele andere über die Welt verstreute Fans dieser Musikerin so begeistert: SOPHIE wirkte stets, als kenne sie gar keine Angst vor Ablehnung oder Unverständnis durch andere, wie sie selbst diese Gefühle auch anderen nicht entgegenbrachte.

Es sind Eigenschaften, die ich auch an José bewundere, der sich mit einer beeindruckenden Selbstverständlichkeit in mehreren Sprachen und Welten aufhält, immer aufmerksam und aufgeschlossen dem Unbekannten wie Bekannten gegenüber, damit zeigend, dass es scheinbare Widersprüche wie jene zwischen dem gleichzeitigen Zuhausesein in experimenteller Gegenwartslyrik, der andalusischen Sprache und der alemannischen Fasnacht gar nicht gibt.

**Bis zum nächsten Mal!**

**Martin Fritz**